

Worte, die nicht erloschen werden können.

PREDIGT AM 1. ADVENTSSONTAG

Römer 13, 8-12



Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. 9 Denn was da gesagt ist (2.Mose 20,13-17): »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3.Mose 19,18): »Du sollst deinen

*Nächsten lieben wie dich selbst.« 10 **Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.** 11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. 12 **Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.***

Paulus hatte den Römerbrief fast zu Ende geschrieben, als die Dunkelheit ihren Einzug in die Stadt Korinth hielt. Er tief in Gedanken versunken. Die Gemeinde in Rom machte ihm Sorgen. In Rom wurden Christen, wie keine andere Stadt, verfolgt und vertrieben. Im Dunkeln war es immer am Schlimmsten. Soldaten mit kurzen Schwertern sind von Haus zu Haus gezogen und haben Christen ermordet oder gefangen genommen. Ganze Stadtteile in Rom waren schon entchristianisiert worden. Aus seinem Zimmer in Korinth dachte er an diese Menschen und sein Herz brannte vor Trauer und Ohnmacht. Er konnte nichts tun, seine Gemeinde in Rom zu helfen. Paulus schaute traurig aus dem Fenster und sah, dass die Finsternis nun erfolgreich alles zugedeckt hatte. Man konnte draußen nur noch Schatten erkennen. Ihm war so, als wenn die Dunkelheit, die sich draußen breit machte, ebenso in sein Herz eindrang. Er war so unendlich müde. Müde von den ganzen Problemen der Reise. Müde mit Leuten zu streiten, die immer noch nicht das Evangelium verstehen wollten. Müde auch über die Anfechtung des Satans, die sein eigenes Leben schwer machten. Und dann noch diese unerbittliche Verfolgung, die fast die ganze Kirche in Rom zu zerstören drohte. Was kann man schon gegen die Macht des römischen Staates tun? Der Hass und die Bosheit schienen in der Welt immer die Oberhand zu bekommen... "Wir Christen sind so machtlos!" Seufzte er... In der Ferne sah er ein Licht und Geräusche, die seine Gedanken ein wenig ablenkten. Er hörte die Geräusche aus dem Hause von Aquilla und Priscilla. Und von deren Küche warf das Licht einen hellen Schein, bis in sein kleines Zimmer gegenüber der Straße. Aquilla und Priscilla waren gerade dabei das Essen vorzubereiten. Wieder einmal wollten sie Gäste einladen. Es sollte sich die Gemeinde treffen. Man wollte Psalmen singen, die Bibel lesen, das Evangelium von Jesus Christus hören und dann für die ganzen Nöte der Welt beten... Aquilla und Priscilla hatten wieder einmal, wie sie es schon so oft, alles gut vorbereitet. Paulus wurde es warm ums Herz, als er an Aquilla und Priscilla dachte. Sie waren wie ein Leuchtturm in der Gemeinde und in der ganzen Stadt Korinth. Welche Kraft aus den beiden herauschien! Paulus dachte an die Römer und plötzlich kamen die Worte wieder aus der Feder geflossen. Der Hass und die Verfolgung des Staates kann nichts gegen das Evangelium anrichten, wollte er sagen. Wenn wir im Lichte Jesu bleiben, kann auch der Satan uns nicht angreifen. „Seid niemand etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; ...“ kam es aus seiner Feder herausgekritzelt. In seinem

Schreiben brachte er das zusammen, was normalerweise nicht zusammengehört. Das Gesetz und die Liebe. In seinem Brief an die Römer hatte Paulus gerade ausführlich beschrieben, dass das Gesetz ohne Christus eine tödliche Wirkung hat. Wenn Menschen versuchen das Gesetz allein zu halten, werden sie heuchlerisch. Denn sie können es niemals allein schaffen. Der Satan will sich über solche Leute kaputt lachen. Wie leicht er es hat, die Christen mit den eigenen Mitteln zu töten! „Tut das Richtige, dann verdient ihr euch den Himmel!“ hat er ihnen ins Ohr geflüstert. Und schon sind sie alle fleißig dabei ihre eigenen Gräber auszuschaufeln. Aber mit Christus und mit seiner Kraft wird das Gesetz mit Liebe gefüllt. Und ist gerade in schweren Zeiten, ein wichtiger Leitfaden, wonach man sich orientieren kann. Diese Gebote zählt Paulus nun auf. Gegen die Macht des Staates und gegen die Verfolgung sollte man in keinem Fall zum Schwert greifen, sondern einfach nur das tun, was Gott schon immer von uns erwartet hat. Die 10 Gebote halten. Und das Wichtigste dabei ist die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Paulus sah das Licht der Aquilla und Priscilla und hörte schon die ersten Gäste ankommen. Das Licht aus dem Hause der Aquilla und Priscilla leuchtete über die Straße bis in sein Zimmer und machte auch sein Herz hell. Schon wieder sah er ganz fremde Leute dort stehen. Auch sie waren von dem Licht der Aquilla und Priscilla angezogen. Auch, wenn sie noch keine Ahnung hatten, woher das Licht stammte! Ja, gegen das Licht der Liebe, kann niemand etwas tun. Auch nicht der römische Staat! Die kleine Gemeinde in Rom wurde vertrieben. Einige wurden sogar getötet. Aber die Liebe kann trotzdem nicht ausgelöscht werden. Denn die Liebe ist nicht von Menschen empfunden, sondern von Gott selbst. Deshalb muss sie bleiben. So sicher, wie morgen die Sonne aufgeht, wird auch die Finsternis des Satans vertrieben werden. Die Dunkelheit kann nichts gegen Gott und seine Liebe tun!. Paulus wollte den Christen in Rom Mut machen. Deshalb schrieb er weiter: Die Dunkelheit, die ihr jetzt in eurem Leben erfährt, ist nicht ewig. Sie muss vergehen. Gott aber und seine Liebe ist ewig. Deshalb „lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts“

Das Licht, wovon der Apostel Paulus gesprochen hat, ist immer noch nicht ausgelöscht. Die Römer konnten es nicht auslöschen. Auch nicht viele andere Regierungen. Bis heute noch scheint das Licht des Evangeliums in alle Welt hinein. Das Licht ist auch zu uns gekommen. Heute haben wir als ein Symbol dieses Lichtes eine Kerze auf dem Adventskranz angezündet. Ab jetzt werden wir jede Woche eine neue Kerze anzünden, bis es Weihnachten ist und wir die Geburt Christi feiern. Damit wollen wir genau das sagen, was Paulus damals gesagt hat. Um uns ist es noch dunkel. Um uns gibt es noch eine Menge Dinge, die uns traurig und hoffnungslos machen. Es gibt auch heute noch Christenverfolgung. Und es gibt unendliches Leid in verschiedenen Erdteilen, wo Menschen gefoltert und getötet werden. Aber trotz all dessen, kann der Satan das Licht von Jesus Christus niemals auslöschen. Der Christus, der auf uns zukommt, bestimmt unser ganzes Leben. Wie die Kinder, die nicht mehr auf Weihnachten warten können. So sind wir Christen und so leben wir auch auf diese Erde. DA höre ich einen Paulus fröhlich rufen: Aus den Federn ihr Christen! Jetzt passt es nicht traurig und missmutig auf euren schwachen Glaubenskissen liegen zu bleiben. Jetzt passt es, fröhlich zu sein und aus den Fenstern zu schauen, denn es kommt ein ganz neuer Tag, der nichts als Freude und Leben mit sich bringt! Die Finsternis ist da, das kann niemand leugnen. Aber, wir orientieren uns nicht danach, sondern wir orientieren uns nach der hellen Sonne, die bald aufgehen wird und das ganze Leben erleuchten wird. Als Kinder des Lichtes brauchen wir uns weder von Hass noch von den Verlockungen der Welt ablenken lassen. Christus gibt den Ton an. Sein Licht strahlt auch in unser Herz hinein.

Ich weiß, dass Christus und sein Licht nicht immer sichtbar sind. Auch nicht in unserem Leben. Manchmal sind die Stimmen des Satans einfach zu laut und wir können Gottes Willen nicht richtig erkennen. Was wir dabei wissen müssen, ist dass es gar nicht auf uns ankommt, sondern auf

Christus. IN der Biologie gibt es ein wunderschönes Beispiel davon, wie auch die kleinsten Tieren zu ihrem Recht kommen. Unsichtbar für unsere Augen gibt es ganz viele einzellige Bakterien, die unter uns leben. Solche Tiere haben weder Augen, Ohren, noch irgendwelche anderen Sinnesorgane. Sie können sich also gar nicht orientieren. Was aber bei Ihnen ganz gut funktioniert ist, dass sie auf Licht reagieren. Wenn ein Licht scheint, werden sie entweder dorthin gezogen oder abgeschoben. Das geschieht ganz von allein. So ähnlich geht es uns Christen auch. Allein sind wir hilflos und ohne Orientierung. Aber, wenn Christus durch die Taufe in uns wohnt, ist eine Lichtquelle in unserem Leben. Wir werden immer und immer wieder zu Christus gezogen. Und er ist das Licht, das in uns scheint. Amen